



Einigung im Gingster Hausstreit
Nach Rückführungsansprüchen muss Hartmut Senkpiel nicht ausziehen, aber Miete zahlen. **Seite 10**



IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 838/2 014 831
Leserservice: 01802/381 365
Anzeigenannahme: 01802/381 366

GUTEN TAG, LIEBE LESER



Jens-Uwe Berndt
jens-uwe.berndt@ostsee-zeitung.de

Jetzt wird's intim

Feste, Bälle, Empfänge: Wenn auf Rügen geladen wird, trifft sich, wer prominent ist – manchmal auch nur, wer sich dafür hält. Zu solchen Anlässen werden von den Damen oft extravagante Kleidungsstücke „ausgeführt“, die Herren lassen sich seit langem mal wieder zu einem Tänzchen überreden – und an den Tischen spricht man über das, was so los ist auf der Insel. Nicht selten ist das viel spannender, als der Grund für das gesellschaftliche Ereignis selbst.

OZ-Redakteurin Stefanie Büsing wird sich künftig zu jenen gesellen, die in Politik, in der Wirtschaft, im Tourismus oder in Kunst und Kultur mitmischen auf der Insel. Sie wird in unregelmäßigen Abständen unter der Überschrift „Insel intim“ über das berichten, was bei so genannten offiziellen Anlässen keine Rolle spielt. Den Anfang macht heute eine Besuch beim „Maritimen Frühlingsball“ im Aquamaris.

GESICHT DER INSEL



„Ich bin seit zwei Jahren Imker und habe gegenwärtig drei Völker. Meine vierjährige Tochter Elin zeigt bereits Interesse für dieses Hobby und hat keine Angst vor den Bienen“, sagt Martin Petersen. Der 35-jährige Rügauer ist verheiratet, von Beruf Landwirt und wohnt in Poseritz Ausbau. Seit einigen Wochen ist er Mitglied des Imkervereins Poseritz. Wenn es um die fleißigen Honigsammler geht, braucht Petersen nur zu fragen, denn mit Bienenzüchter Wolfgang Wüsthoff steht ihm ein erfahrener Pate zur Seite, der ihn mit Rat und Tat unterstützt. Zu Hause greift der Poseritzer gern zur Gitarre, spielt und singt im Kreis seiner Familie und Freunde.



Nach getaner „Arbeit“ genießen auch Schafe den Sonnenuntergang in den Zickerschen Bergen.

Foto: Dieter Lindemann

Sonnenuntergang in den Zickerschen Bergen

Groß Zicker – Auch Schafe genießen den Sonnenuntergang: Nachdem die Tiere den ganzen Tag über die Weide in den Zickerschen Bergen gestreift sind, machen sie es

sich auf eine Anhöhe gemütlich. Durch die Landschaftspflege der rauwolligen Landschaft entstanden im Laufe der Jahre in diesem Gebiet Vegetationsformen von einzig-

artiger Vielfalt mit seltenen Tieren und Pflanzen. Zu jeder Jahreszeit ist eine Wanderung durch dieses Naturschutzgebiet ein bleibendes Naturerlebnis. Gegenwärtig

kann der Wanderer, neben den vielen Wildkräutern, große Flächen der geschützten, gelbblühenden Schlüsselblumen entdecken.

Kehren Slawen-Götter auf den Garzer Burgwall zurück?

Mit einem denkmalpflegerischem Konzept will Garz seine historische Wallanlage entwickeln. Eine Seebühne könnte kommen. Auch vorchristliche Symbole sind geplant.

Garz – Die Götter Rugievit, Porevit und Porenut könnten den Garzer Burgwall bald wieder in Beschlag nehmen. – Denn slawischen Götzenbildnisse sind Teil des denkmalpflegerischen Konzeptes, das das Landschaftsarchitekturbüro Osigus & Meimerstorff für den historischen Tempelort bei Garz entwickelt hat. Mit der Idee will die Gemeinde sein Naherholungsgebiet sanieren und langfristig zu einem Ort der Entspannung, Gesundheit und kulturellen Bildung machen, wie es heißt.

Neben Kap Arkona zählt der Burgwall zu den bedeutendsten Zeugnissen der slawischen Besiedlung Rügens. Daran erinnere laut Konzept aktuell weder das Kriegerdenkmal, noch die alte Freilichtbühne. Für Besucher sei ein schlüssiger Zusammenhang kaum erkennbar. Dies könnte sich in Zukunft ändern: Eine Rotdorn-Allee ist in Planung, der Radweg soll um den See geführt werden, die Freilichtbühne verschwinden. Aber erst, wenn ein Ersatz auf der See-Seite realisiert wurde. Dort könnten dann nicht nur die Feste der Garzer stattfinden, sondern auch Theater-Aufführungen. Im Hochsommer könnte die Bühne sogar als Sonnenterrasse genutzt wer-

den. Noch ist alles nur Vision. „Wir gucken, was der Haushalt hergibt“, sagt Bürgermeisterin Gitta Gohla. „Um den Burgwall zu entwickeln, brauchen wir Partner. Unsere Veranstaltungen werden noch länger auf der alten Bühne stattfinden.“ Aber: Die See-Bühne könnte kommen. Naturschutz und Amt für Denkmalpflege haben bereits zugestimmt. Weniger wahrscheinlich ist die Realisierung eines Torbauwerks am Fuße des Burgwalls. „Radfahrer könnten es von weitem erkennen und motiviert werden, den Wall zu erklimmen“, sagt Landschaftsarchitektin Silke Osigus. „Ein höheres Bauwerk aus Weiden-

geflecht könnte dazu führen, dass Besucher Treffpunkte vereinbaren. Zusätzlich erhielten Veranstaltungen eine interessante Kulisse.“

Aber die Entwürfe waren dem Landesamt für Kultur und Denkmalpflege zu monumental: Der Garzer Slawen-Turm wurde abgelehnt. „Insgesamt finden wir das Konzept gut. Aber alle Teile müssen nachhaltig angelegt sein und dem Tourismus standhalten“, sagt Michael Schirren, der sich mit dem Bodendenkmal beschäftigt. „Nach unserem archäologischen Befund hat es ein solches Bauwerk nie gegeben. Inhaltlich und denkmalpflegerisch hätte es keinen Mehrwert.

Wir wollen, dass Besucher die natürlichen Strukturen der Wallanlage erleben können.“ Ein ähnlicher Turm befand sich im Freilichtmuseum Groß Raden. Dieser musste aus statischen Gründen zurückgebaut werden. „Für andere Orte, wie Lancken-Granitz (Großsteingräber) wäre so ein Konzept wünschenswert“, sagt Schirren.

Den Garzern gefällt der Turm: „Er erinnert gut an die slawische Besiedlung“, sagt Ex-Pfarrer Sigismund von Schöning. „Unsere Kinder würden sich so sehr mit dem kulturellen Erbe der Stadt beschäftigen. Als Christen können wir das Aufstellen von Götzen aber nicht gut heißen.“



So könnte es auf der Sonnenseite des Burgwalls aussehen: Ein Torbauwerk aus Weidenruten erinnert an die Slawen. Foto: Osigus & Meimerstorff

IN KÜRZE

Seenotretter bergen Fischereiforscher vor Rügen Sassnitz

Die in Sassnitz stationierten Seenotretter haben am Wochenende bei einem Notfall auf der Ostsee vor Arkona für schnelle medizinische Hilfe gesorgt. Das Fischereiforschungsschiff „Solea“ hatte am Sonnabend gegen 7.50 Uhr den Notruf abgesetzt. Ein Besatzungsmitglied hatte akute gesundheitliche Probleme. Die Retter nahmen mit dem Seenotkreuzer „Harro Koebeke“ sofort Kurs auf das Schiff, das sich zu diesem Zeitpunkt etwa 13 Kilometer nördlich von Arkona befand. Bei Lohme konnte sogar auf See ein Notarzt aus einem Rettungshubschrauber an Bord übersteigen. In nur 40 Minuten hatten die Retter die „Solea“ erreicht und den Seemann übernommen, um ihn im Bordhospital des Seenotkreuzers medizinisch zu versorgen. In Sassnitz wurde der Mann dann mit dem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus nach Stralsund ausgeflogen.

Neuer Bürgermeister wird in Breege ernannt

Breege – Heute wird Arno Vetterick zum neuen Bürgermeister der Gemeinde Breege ernannt. Der feierliche Akt wird in der Sitzung der Gemeinderatssitzung (18 Uhr im Haus des Gastes) vorgenommen. Vetterick hatte die Wahl am 7. April klar für sich entschieden. Die Neuwahl war notwendig, weil Amtsvorgänger Bernd Kuntze Ende November 2012 aus gesundheitlichen Gründen vom Amt zurückgetreten war.

Ranen auf Rügen

Seit Mitte des 6. Jahrhunderts, bis hin zur Christianisierung, besiedelten slawische Stämme Rügen. In Arkona befand sich das Hauptheiligtum, der Svantevitempel. Aus christlicher Sicht handelte es sich um ein heidnisches, gottloses Volk. Die Wurzeln der Religion sind im Indogermanischen zu finden, diese weist ähnliche Merkmale auf wie die der alten Griechen, Römer, Kelten und Germanen. Der Dualismus von Gut und Böse, Licht und Finsternis spielte eine große Rolle.

Für die OZ unterwegs: Schon 2435 Gesichter abgelichtet

Dieter Lindemann kennt mittlerweile halb Rügen persönlich. Seit 2010 fotografiert er Insulaner für die Rubrik „Gesicht der Insel“.

Sassnitz – Wenn Dieter Lindemann unterwegs ist, blickt er häufig in bekannte Gesichter. Manchmal kann der 72-Jährige sich an die Namen erinnern, oft ist es aber nur so eine Ahnung... Als Mitarbeiter für die OSTSEE-ZEITUNG hat der gebürtige Göhrener bis heute 2435 Rügauer für die Rubrik „Gesicht der Insel“ abgelichtet. „Meine Premiere war die Sanddornhexe Silke Stephan am 2. Oktober 2002“, sagt Dieter Lindemann, der mit den Begegnungen viele Erlebnisse verbindet. Da sei zum Beispiel einmal eine 82-jährige Dame gewesen, die

sich erst ablichten ließ, kurz danach Lindemann aber um einen zweiten Termin bat, weil sie erst noch zum Frisör gehen wollte. Am Ende entschied sie sich dann aber doch für das erste Foto, weil ihr das Bild mit der neuen Frisur partout nicht gefiel.

„Manchmal erzählt mir jemand, den ich gerade befrage, dass ich auch schon seine Oma, Schwester und Tante abgelichtet habe“, erzählt Dieter Lindemann, der mittlerweile manchmal sogar schon angerufen wird, weil sich der eine oder andere mit einem Bildchen und ei-

ner kleinen Vita unter der „Inselgesicht“-Rubrik verewigt sehen möchte.

„Mir erzählen die Leute immer wieder, dass sie immer nach dem ‚Gesicht‘ sehen, weil sie hoffen, Bekannte oder Verwandte zu entdecken“, sagt der 72-Jährige. „Durch diese Rubrik haben sich Schulfreunde wiedergefunden oder sind auch schon Arbeitsstellen vermittelt worden, weil sich ein



Die Erste: Silke Stephan

Gewerbetreibender für eben jenes ‚Gesicht‘ interessierte.“

Nicht nur Gesichter lichtet Lindemann für die OZ ab. Auch Fotos von Landschaften oder aktuellen Ereignissen schießt er gern. Dabei zeigt er immer ganzen Einsatz. „Ich bin im Sassnitzer Stadthafen schon mal in das Hafenbecken gepulst, im Kreideschlamm versackt oder bei Veranstaltungen lang hingeschlagen, weil ich über etwas gestolpert bin“, sagt der Rentner und lacht dabei. „Das passiert eben. Irgendwie gehört das mit dazu.“

Jens-Uwe Berndt

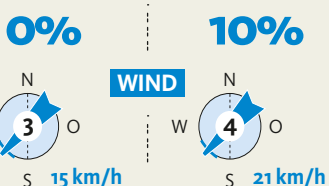


Sucht auf der Insel nach Gesichtern: Dieter Lindemann. Foto: privat

LOKALES WETTER



NIEDERSCHLAGSRISIKO



SONNE & MOND

auf: 5-18 unter: 20-51
auf: 4-07 unter: 18-14

MORGEN

